

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Wast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
u. Reichsarbeitsverleiher
Mk. 1.16, außerhalb
Mk. 1.26.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der
oberen Nagold.

Sonntag, 25. September.

Nr. 148.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1904.

Einschlags-Gebühr
für Allensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einschlag
8 Hg., bei mehrmal.
je 6 Hg., auswärts
je 8 Hg., die ein-
spaltige Zeile ober-
deren Raum.

Benutzbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Landesnachrichten.

* **Allensteig, 24. September.** Das Schicksal greift leider doch oft recht hart in das Familienleben ein, das zeigt wieder aufs neue der folgende, allgemeines Mitleidgefühl verursachende Trauerfall. Der 22 Jahre alte Sohn Johannes des Pfälzerers Henfler hier, sollte dieser Tage nach zweijähriger aktiver Dienstzeit bei der Infanterie, wo er zuletzt Gefreiter geworden war, zur Reserve entlassen werden. Beim Wandern erkrankte er plötzlich an Darmverengung und konnte auch eine vorgenommene Operation das junge Leben nicht retten. Die Leiche wurde von Stuttgart hierher überführt und gestern beerdigt. Der Verlust des Sohnes ist umso schmerzlicher, weil seine Heimkehr sehr eifrig erwartet war, sollte er doch den kranken Vater in seinem Verufe unterstützen und somit eine Stütze der Familie sein. Es kam leider ganz anders, statt den jugendfrischen Sohn brachte man seine entseelte Hülle in die Heimat und die Eltern stehen trauernd an seinem Grabhügel. Wen sollte der schmerzliche Fall nicht tief ergreifen?

* **Windsdorf, 22. Sept.** Die noch stehenden, mit Einsturz drohenden Stiebelmauern werden von den Mannschaften mit Hilfe langer Balken niedergelegt. Bis heute abend 5 Uhr haben sie gegen 50 solcher gefährlichen Mauern beseitigt. Von Zeit zu Zeit kündigt ein dumpfer Krach wieder das Bersten einer Mauer an. Zahlreiche Zuschauer wohnen stets dem eigenartigen Wanderver bei.

* **Der Kaufmann Arthur Wendan** betreibt seit einem Jahr zu **Tübingen** ein Warenhaus und lenkte durch seine billigen Anpreisungen das Augenmerk seiner Konkurrenten auf sich. Die Untersuchung von eingelaufenen Manschetten usw. ergab, daß die Waren nicht leinen, sondern baumwollen waren. Der Schutzverein für Gewerbe und Handel stellte hierauf gegen Wendan Strafantrag, und Wendan kam wegen unlauteren Wettbewerbs vor Gericht. Kaufmann Span aus Reutlingen als Sachverständiger betonte, daß die vorliegende Probenware keine Spur von Leinwand enthalte. Alle unter dem Namen „leinen“ in den Handel kommenden Waren seien nicht rein leinen, da deren Einlage stets aus Baumwolle bestehe, aber um die Bezeichnung „leinen“ mit Recht führen zu können, müsse die Decke aus Leinwand sein, andernfalls sei es eben Spinnware und werde in realen Geschäften auch unter diesem Namen in den Handel gebracht. Wendan erhielt 40 Mk. Geldstrafe nebst Kostenträgung.

* **Stuttgart, 22. Sept.** Es gilt jetzt als sicher, daß der Landtag auf Mitte der zweiten Oktoberwoche einberufen wird. Recht erfreulich ist, was man über die Aussichten der Verfassungsrevision, welche durch den Badischen Vorkurs einen kräftigen Vorstoß erhalten haben, vernimmt. An dem festen Willen der Regierung, die Reform durchzuführen und zwar auf der Grundlage einer reinen Volkskammer darf niemand mehr zweifeln. Sie glaubt, daß dieses Ziel am raschesten durch eine Aussprache unter der Hand erreicht wird. Bei der Mehrheit der Abg.-Kammer ist ihr ein freudiges Entgegenkommen gewiß. Und die Standesherrn? Wer es gut mit ihnen meint, der kann ihnen nur raten, dieser Strömung keinen Widerstand entgegenzusetzen und wie wir die in dem Hause zum Ausdruck gekommene Stimmung beurteilt, denkt man dort auch nicht daran, es zu tun.

* **Stuttgart, 23. Sept.** Auf Einladung des jugendlichen Bundes sprach gestern abend im großen Saal des Bürgervereins vor einer mächtig besuchten Versammlung Pfarrer a. D. Schwarz aus Karlsruhe über „Rom und die Schulfrage“. Der Redner gab zunächst einen Rückblick über den gegenwärtigen Stand der Schulfrage und kritisierte dann scharf das preussische Schulkompromiß zwischen den dortigen Konservativen und Nationalliberalen. Der Geist, in dem Rom die Schule zu reformieren gedenke, werde gekennzeichnet durch einen Ausspruch auf dem Regensburger Katholikentage: „Die Rechtsmittel der katholischen Kirche sind älter als die aller Staaten“, oder das Wort des verstorbenen Papstes Leo XIII.: „Die Schulfrage ist das Schlachtfeld, auf dem es sich entscheiden wird, ob die Gesellschaft ihren christlichen Charakter behalten wird.“ Demgegenüber sage er, daß Grundprinzip für die Schule sei die Freiheit des Denkens. Ebenso wie der Staat, dürfe sich auch die Kirche nicht über die Wahrheit erheben, sondern beide müßten sich unter die Wahrheit stellen. Wenn von kirchlicher Seite behauptet werde, man wolle nur den Einfluß des Christentums in der Schule wahren, so bedeute dies nichts anderes, als die Herrschaft des Papstes über die Schule und damit in absehbarer Zukunft über die ganze Welt. Endlich behandelte der Redner die Frage: „Was wird aus unserem deutschen Volke werden, wenn auch in der Schulfrage die Wahrheit des Wortes sich ergibt: Jentum ist Trumpf?“ Der Kirikalismus werde sich nicht begnügen mit einem derartigen Erfolge, er

werde ihn nur als eine Etappe benutzen zu weiteren Anschlägen auf die Rechte und Würde unseres Volkes. Der Endzweck gehe dahin, mit Hilfe unseres deutschen Volkes die Welt aufs neue für die katholische oder vielmehr römische Weltanschauung zu erobern und als Mittel zum Zweck werde hierfür der fromme Sinn des Deutschen mißbraucht. Wegen solche Ansprüche und Forderungen, so schloß der Redner, was bleibt dir übrig deutsches Volk? Nichts anderes, als deine geistlichen Herrenrechte hochzuhalten! Greife hinauf in den Himmel und hole herunter dein heiliges Recht, die Freiheit des Denkens! Vom Himmel ist sie dir gegeben, von Gott ist sie dir offenbart, durch Jesus Christus, der sein Leben dafür gelassen hat! Diese Freiheit halte hoch, dann wird dir der Sieg gesichert sein.

* **In Strümpfelbach, Ob. Bodnang,** hat am Sonntag den 18. I. M. abends etwa um 10 Uhr der 21 Jahre alte Maurer Gottlieb Wiesenmaier aus Unterweissach von einer Leiter aus, die er an das Wohnhaus des Tagelöhners Adam Scheu angelehnt hatte, durch das Fenster auf die im Zimmer befindliche 18 Jahre alte Stieftochter des letzteren einen scharfen Revolver schuß abgegeben, der diese am Hinterkopf traf. Die Kugel blieb in der Wand stecken. Das Motiv scheint Eifersucht zu sein. Der Täter ist am 19. d. M. ermittelt und festgenommen worden.

|| **Biberach, 23. September.** Eine Schrannevole hat es am vorgestrigen Wochenmarkt hier, am zweitgrößten Fruchtmarktplatz des Landes, gegeben. Vor einigen Monaten war, um die Vorgehichte klar darzulegen, im hiesigen Bezirk eine von auswärts hereingetragene Bewegung im Gange, welche auf Gründung von genossenschaftlichen Lagerhäusern an verschiedenen Bezirksorten abzielte. Daß solche Gründungen die städtische Schranne lahm legen und den Geschäftsleuten Biberachs, welche mit dem Bezug der Landleute an den Markttagen sehr zu rechnen haben, großen Schaden bringen würde, liegt auf der Hand und darum leiteten die Stadtbewohner in Verbindung mit der Händlerschaft, welche den Lagerhäusern ebenfalls nicht gewogen sein kann, eine Gegenaktion ein, die dann auch die Bewegung der Bauern einzudämmen vermochte, so daß man seit einiger Zeit wenig mehr von den Lagerhäusern hörte. Der Mittwoch dürfte die Sache wieder neu und zwar zu Ungunsten der Stadt in Fluss gebracht haben. Die Verwaltung der Schranne hat nämlich zu Gunsten der Bauern einige neue Vorschriften erlassen, u. a. eine Reduktion des Sackgewichts bestimmt (das ist dasjenige Gewicht, das der Händler, welcher nach Bruttogewicht kauft, dem Bauer bei der Zahlung für den mitgewogenen Sack in Abzug bringt). Die Händler veranfaßten nun dagegen am letzten Mittwoch eine höchst ungeheuerliche Demonstration. Die Schranne war gefüllt mit zahllosen Säcken und daneben standen etwa 150 Bauern. Die vielen anwesenden Händler machten aber keine Miene etwas anzufeuern, sie spazierten vielmehr, die Hände in den Taschen, zwischen den Säcken hin und her. Einer derselben, ein noch jüngerer Mann, rief den Bauern noch aufreizende Bemerkungen zu, wie: „Man läßt die Bauern einfach sitzen auf ihren Säcken, bis sie die Hosen durchgeschwitzt haben“ u. a. Der Raser erhielt im Streite einige Ohrspeitgen und wurde von den Bauern aus der Schranne hinausgeworfen. Aber immer mehr steigerte sich die Bewegung der Bauern, bis sie sich schließlich in dem Ausruf zusammenfaßten: „Zu mit den Toren, hinaus mit den Händlern, hoch leben die Getreidehäuser!“ Die Händler wurden denn auch mehr oder weniger sanft hinausgedrängt, die Tore zugeschlagen und damit war dieser denkwürdige Tag zu Ende. Beigeführt waren nicht weniger als 1504 Zentner Gerste, von denen nur etwa 254 Zentner abgesetzt waren. Die Sache war ernst. In den Straßen der Stadt war die Erregung den ganzen Tag noch zu spüren, denn das gute Einvernehmen von Stadt und Land hat hier, wo es an Industrie fehlt, etwas zu bedeuten. Die Händler haben der Stadt mit ihrem provozierenden Verhalten gegen die Bauern einen schlechten Dienst geleistet, denn jetzt wird die Lagerhausfrage wieder aufgerollt werden. Und das Schlimmste ist, daß man den Bauern die schwindende Neigung zur Biberacher Schranne nach solchen Vorkäufen nicht einmal abel nehmen kann.

* **Karlsruhe, 22. Sept.** Ein Mordmord wurde in der Nacht zum Sonntag bei Altheim (Bezirk Offenburg), verübt. Die Leiche eines 25-30jährigen Mannes wurde mit Verletzungen am Kopf und erdroffelt in einem Tabakbader aufgefunden. Der Ermordete war von ziemlich großer Statur und dunkelblond. Kleidung und Stiefel fehlten. Er war nur mit Hose und Hemd bekleidet, die den Kleidungsstücken der Sträflinge gleichen und vermuten lassen, daß er vor kurzem das Gefängnis verlassen hat. Ansehend hat er

mit mehreren Genossen auf einem Ochsenhansen übernachtet. In der Nähe wurde ein künstliches Gebiß gefunden, das nach Feststellung eines Arztes dem Ermordeten gehört haben muß. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Ermordete kein Handwerksbursche war und daß der Mörder seine Kleider mit denjenigen des Ermordeten vertauscht hat. Der Ermordete soll aus Baiersbrunn gebürtig sein.

* Die Köchin Anna Steiner im „Falken“ in Bisingen wollte eine Erdlampe anzünden. Dabei fiel die Lampe zu Boden, explodierte und übergoss die Unglückliche mit dem brennenden Inhalt, so daß sie sofort in Flammen stand. Ein im Hotel anwesender Herr sah die brennende Person aus der Küche in den Hausflur stürzen und traf sofort Anstalten, die Flammen zu ersticken. Da nicht sofort Decken zur Hand waren, zog der Helfer in der Eile seinen Rock aus und versuchte damit die Flammen zu dämpfen. Ein hinzukommender anderer Reisender gab seinen Lederzieher her, wodurch es gelang, das Feuer zu löschen. Allein die Unglückliche hatte trotzdem schon so schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Leben in Gefahr ist.

* Im sogenannten Hagenwalde, dem sächlichen Schwarzwald bei Waldshut, ist die Weberei weit verbreitet. Die Weber verdienen aber nicht viel und müssen sich sehr plagen, da sie nur Handwebstühle benutzen. Manmehr soll ihnen aufgeholfen werden, und zwar durch Einführung kleiner billiger Elektromotoren, welche die Arbeit sehr erleichtern. Zweiundzwanzig derartige Gemeinden werden in nächster Zeit an das große Elektrizitätswerk in Rheinfelden angeschlossen und erhalten von dort nicht nur elektrische Kraft, sondern auch elektrisches Licht. So wird die Elektrizität für weit bedürftige Kreise zum Wohltäter.

* **Mannheim, 21. Sept.** Den Vork zum Gärtner machte die hiesige Fabrik von Brown Boverie u. Co., als sie den Elektromonteur Otto Wender aus Eichelbach bei Sindheim zu ihren Installationsarbeiten verwendete. Wender stahl in den Häusern der wohlhabenden Leute, bei denen er zu tun hatte, wie ein Rabe und fing es so geschickt an, daß er fünf Jahre lang nicht erwischt wurde. Der Strafammeraal erschien heute zu einem Warenstapel umgewandelt, so viel Diebstahl lag ausgebreitet auf Tisch und Bänken. Nur 25 Einzelfälle zählte die Anklage auf, aber es steht außer Zweifel, daß der Angeklagte noch viel mehr gestohlen hatte. Eine Brillantbroche im Werte von 400 Mk., die Wender bei dem Kaufmann Max Rhonheimer in der Rheinstraße gestohlen und bei Juwelier Stadel gegen eine goldene Uhr umgetauscht hatte, war ihm zum Verriäter geworden. Der Bezirksarzt erklärte den Angeklagten als geistig nicht ganz normal. Er leide an einer Willensschwäche, die man früher als Kleptomane bezeichnete. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung dieses Sachstands auf 10 Monate Gefängnis.

* Eine abscheulich rohe Behandlung ließ der Tagelöhner Adam Bohn in Mannheim seinem dreijährigen Söhnchen zu teil werden. Er hob das arme Wärmchen an beiden Ohren in die Höhe und schleppte es so von der Straße weg in einen Hausgang, wo es noch weitere Mißhandlungen durch den Uamenschen von Vater erdulden mußte. Wie gerichtsärztlich festgestellt wurde, waren beide Ohrmuscheln eingerissen, außerdem wies der Körper des Kindes Spuren der Mißhandlung auf. Das Schöffengericht verurteilte den rohen Menschen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

* Ein netter Gast logierte sich bei einem Hausbesitzer in **Handschusheim** bei Heidelberg ein. Dort erschien eine Dienstmagd und mietete im Auftrag ihrer „Herrin“ ein möbliertes Zimmer, in dem letztere ihre Niederkunft abwarten wolle. Der Inbetracht des hübschen Mietpreises erfreute Hauswirt ließ das schönste Zimmer herrichten und für die Mieterin alles in Ordnung bringen. Das Dienstmädchen flocht einen Kranz mit der Aufschrift „herzlich willkommen“ über den Türeingang. Da Madame musikalisch sei, wurde eiligst in der Stadt ein Klavier geliehen und in dem Zimmer aufgestellt. Nachdem alles hergerichtet war, erschien die Angekündigte und ließ sich in der gemüthlichen Wohnung nieder. Doch wer beschreibt den Schreck des Hausherrn; nach einigen Tagen verschwand Madame samt ihrem dienstbaren Geist und mit ihm alles Mögliche, was nicht niet- und nagelfest war. Bis jetzt hat man die Schwindlerinnen noch nicht ermittelt.

* **München, 23. Sept.** Der Verein der Münchener Großbrauer hat neuerdings gegen den neulich bereits gemeldeten Beschluß des Magistrats auf Zulassung der Kohlensäure-Apparate beim Bierausverkauf Einspruch erhoben.

* **Berlin, 22. Sept.** Einbrecher haben in vergangener Nacht in den Geschäftsräumen der Ortstrankenkasse der Schneiderinnung in der Neuen Grünstraße 25 10 000 Mk.



hörte. Der Maschinist hielt den Zug schleunigst an. Es wurde eine andere Maschine vorgespannt, und der Zug konnte nach einem Aufenthalt von 30 Minuten weiterfahren. Präsident Roosevelt nahm den Vorfall sehr ruhig an.

Die chinesische Regierung hat die französische Gesandtschaft wegen des Vorfalls um Entschädigung gebeten, bei dem chinesische Soldaten den Major Larrie von der Gesandtschaft mit Stockschlägen angegriffen hatten.

Nach einer Meldung des Lok.-Anz. aus Kapstadt soll dort von einem deutschen Farmer ein Privatbrief eingetroffen sein, wonach die Bundeszwangs sich neuerdings erhoben hätten. Alle Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika seien nunmehr im Aufstand. Man hat es bei dieser englischen Meldung wie bei allen aus Kapstadt kommenden Nachrichten jedenfalls mit starken Übertreibungen zu tun.

Der russisch-japanische Krieg.

Schifu, 22. Sept. Die Frau eines russischen Offiziers eine geborene Engländerin, die mit dem Depeschenträger Prinz Radziwill aus Port Arthur hier eingetroffen ist, erzählt, die Hospitaler in Port Arthur leisten Großartiges. Auf 1000 Mann kommen 30 Wärterinnen. Die Damen fertigen Kleider für die Soldaten an, die ärmeren Frauen besorgen die Wäsche. Anstehende Krankheiten gebe es nicht. Dagegen sterben viele an den Stichen großer Fliegen, die Leichengestank von den Toten auf die Lebenden übertragen. Ein Arzt sei an einem solchen Stuch gestorben, trotzdem er sich sofort den Daumen abschnitt. Die alte Stadt sei gänzlich zerstört. Die Verluste an Menschenleben seien gering; die Japaner hätten an einem Tag auf eine Batterie 57 Granaten geworfen, ohne daß eine explodierte. Die Besatzung sei guten Muts die Festung zu halten.

London, 22. Sept. Nach Depeschen aus Tokio ist Admiral Togo vor Port Arthur nach wie vor äußerst wachsam. Die Blockade ist schärfer denn je. Er ordnet fast täglich Rekonnozierungen in großer Stärke an. Der Zustand des russischen Geschwaders in Port Arthur ist trotz aller Reparaturen als hoffnungslos anzusehen. Es ist zu erstem Kampfe unfähig. Ein Ausfall ist nach japanischer Ansicht nicht mehr zu erwarten.

London, 23. September. Eine Depesche des „Standard“ aus dem Lager der rechten japanischen Armee von gestern meldet, daß Berichte einlaufen, nach welchen die Russen Mulden räumen und noch etwa 20 000 Russen südlich von Mulden stehen. Die japanischen Verluste bei Liau-jiang stellten sich als weit größer heraus, als ursprünglich angenommen wurde.

London, 23. Sept. Dem Daily Telegraph wird aus Tokio gemeldet, General Kuropatkin habe sich in seiner Annahme, daß die Eisenbahnbrücke bei Liau-jiang zerstört sei, geirrt. Nur das Holzwerk sei verbrannt. Verkehrsmittel gingen nach der Schlacht über die Brücke. Die Eisenbahn zwischen Dalny und Liau-jiang ist durch die Russen nur wenig beschädigt worden.

London, 23. Sept. Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 22. September: General Ota äußert in einem Bericht die Ansicht, der Plan der Russen bei Liau-jiang sei gewesen, sich gegen Ota defensiv, gegen die beiden anderen japanischen Armeen offensiv zu verhalten. Die Russen hätten offenbar nicht die Absicht gehabt, den Rückzug anzutreten.

Tokio, 23. September. (Reuter.) Ein amtliches Telegramm meldet, daß am 20. September bei den Städten Taling und Saunlangka, 60 Meilen nordöstlich von Liau-jiang, gekämpft wurde. Eine japanische Abteilung marschierte am 20. September durch Hsientchung und griff die gegenüberstehende feindliche Streitmacht an. Diese bestand aus einer Kompanie Infanterie, einer Abteilung Reiterei und einem Maschinengewehr, sämtlich in Taling, und einem Bataillon Infanterie, 500 Mann Kavallerie, sechs Schnellfeuergeschützen und einem Maschinengewehr, die in Saunlangka, acht Meilen nördlich von Taling, standen. Der Feind wurde nach Norden vertrieben, und ließ 19 Tote auf dem Kampfsplatz zurück. Die Japaner, die einzige Beute machten, hatten geringe Verluste.

(Muldens wechselnde Schicksale.) Die Stadt Mulden, um die jetzt bald ein heißer Kampf entbrennen wird, hat schon eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Das Wort „Mulden“ ist aus der Mandchuren-Sprache entnommen, nicht aus dem Chinesischen und bedeutet etwa „Mähd.“ Die Stadt erhielt diesen Namen um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Vor dieser Zeit hatte sie mehrere Namen geführt, denn sie ist schon 2000 Jahre oder mehr eine berühmte Stadt gewesen. Die Chinesen haben sie nie Mulden genannt, sondern Shenling oder Shengang, während der offiziellen Name Fengtien ist, wie ja auch der Name des Bezirkes lautet, von dem Mulden die Hauptstadt ist. Dieser ist einer der vier Provinzen oder Distrikte, in die die ganze Mandchuren geteilt ist. Im Beginn des 17. Jahrhunderts war es eine berühmte chinesische Stadt, aber die Mandchuren eroberten die Städte und breiteten ihren Einfluß über die ganze Gegend aus, in der jetzt der Krieg tobt: Liau-jiang, Haicheng, Kaiping usw. Die Mandchuren machten die Stadt zu ihrer Residenz und bauten schöne Paläste und Tempel und legten schöne Gärten an, und selbst als die Mandchuren geflohen hatten und nun ihre Residenz nach Peking verlegten, blieb Mulden die zweite Hauptstadt mit einem kaiserlichen Palast und hatte eine ausgezeichnete Stellung vor allen anderen Städten. Der Kaiser Kien Lung schrieb einen begeisterten Lobeshymnus auf die Schönheit der Stadt in der Mandchuren-Sprache, der dann in 64 verschiedenen Arten der chinesischen Schrift weithin verbreitet wurde. Nach dem Urteil des amerikanischen Konsuls in Antung, Davidson, steht freilich Mulden in allem unter Liau-jiang, abgesehen von den prachtvollen Mandchurengräbern, die wenige Meilen von der Stadt in einem Wald rauherer Bäume eingebettet liegen. Die Mauern Muldens tragen die Spuren ehrwürdigen Alters in ihren verwitterten Zügen und sind noch imponierender als die Festung. Ueber den Palästen und den kaiserlichen Magazinen liegt ein Hauch von Verschleiß und sinkender Größe; darinnen ruhen elene Bronzen, Stickerien und Porzellan, und wenn über die alten, ruhig schlummernden Gemäuer der Lärm des Krieges rasen wird, wenn sich die geschlossenen Tore den Händen von Plünderern öffnen, werden gewaltige Schätze diesen anheimfallen. Mulden hat nicht nur eine geschichtliche Vergangenheit, es hat auch eine vorzügliche Lage für den Handel, da es das Zentrum einer der fruchtbarsten Gegenden der Welt ist und die meisten Land- und Wasserstraßen hier zusammenlaufen. Tieling, das auch durch den Krieg bekannt geworden ist, ist ebenfalls ein wichtiges Handelszentrum und in letzter Zeit fast bedeutender geworden als Mulden.

Handel und Verkehr.

(Der Stand der Weinberge.) Ueberall geht das Urteil der Weinbauer dahin, daß schon viele Jahre der Stand der Weinberge und der Trauben nicht so gesund war, wie heuer. Der trockene heiße Sommer hat alle Krankheiten fern gehalten, auch wirkt das trockene Auswachen am Wein, selbst wenn er schon im Faß liegt, noch günstig nach. Die Frühgewächse zeigen heute schon einen hohen Reifegrad und die späteren Sorten lassen auch das Beste hoffen, da sie noch 3 Wochen Zeit bis zum Herbst haben. Wenn nicht besondere Witterungsverhältnisse dazu drängen, so sollte die Weisheit so weit als möglich hinausgeschoben werden.

Magold, 21. Sept. Ueber Hopfenläuse ist aus hiesiger Gegend zu berichten: Erdhausen: Verkauf von ca. 15 Stk. um 155 Mk. per Zentner; Mühlingen mit dem Durchschnittspreis von 150 Mk. ein größeres Quantum abgesetzt; Unterjettingen: Primahopfen verkauft zu 160 Mk. Vorrat noch ziemlich groß.

Reilbrunn, 22. Sept. Mostobst 3.50-4 Mk., Tafelobst 5-6 Mk., Karoffel: Magnum bonum 2.50-3 Mk., gelbe 3.60-3.80 Mk., Wurfskaroffel 4.50-5 Mk.

Alingartach, 22. Sept. Das Mostgewicht des Frühgewächses beträgt 71 Grad nach Oechsle.

Weinsberg, 22. Sept. Die Frühsorten sind bereits bei der Edelreife angelangt und muß wohl Ende kommender Woche geerntet werden, so daß in der ersten Oktoberwoche die allgemeine Ernte wird beginnen müssen. Die Beirter der Weinsberger Talen werden am Sonntag den 25. ds. in Weinsberg zusammenzutreten und über den Herbsttag beraten und Bekanntmachung erlassen.

Pietzen am Leuchterberg, 22. Sept. Gestern hier gewonnener Rebmohr von Silvanertrauben hat 90° nach Oechsle.

(In eigener Sache.)

Die langen Winterabende nahen zusehend, da stellt sich der Lesefreud die Frage: „Welches Blatt werde ich mir zulegen?“ Unschwer dürfte die Wahl auf „Aus den Tannen“ fallen, denn das Blatt bietet in seinen wöchentlichen Ausgaben und der Gratisbeigabe „Der Sonntag-Gast“ so reichhaltigen Lesestoff, daß größere Zeitungen sichtlich entbehrt werden können. Vielgestaltig ist ja das politische Leben und die Interessen der Bevölkerung sowie der einzelnen Stände sind so verschiedenartig, daß einseitige Parteiloft Mauchen anwidern muß. „Aus den Tannen“ stellt sich die Aufgabe nicht durch die Parteibrille zu betrachten und den geneigten Leser zu bevormunden, sondern aus den einzelnen Parteilagern, aus Reichs- und Staatshaushalt, alles Wissenswertes in bündiger Form objectiv mitzuteilen und ihm dadurch Gelegenheit zu geben, durch eigenes Nachdenken sich ein Urteil zu bilden. Daß wir auch den Interessen unserer Gegend stets vollste Aufmerksamkeit schenken, soll unsere vornehmste Aufgabe sein. Durch umfassende Handel- und Verkehrsberichte wollen wir dem Erwerbleben und dienstbar erweisen und richten die Bitte an die geneigten Leser, wo es angezeigt ist, uns mit zweckmäßigen Mitteilungen zu unterstützen. Zum Quartalwechsel sprechen wir jedoch die weitere Bitte aus um allseitige Unterstützung unseres Blattes. Ein gutes Wort im Kreise der Bekannten hat schon oft gute Wirkung gehabt, wir hoffen daher, daß unser Appell nicht vergeblich ist. Unser Ziel wird sein, das erwiesene Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen und jedem Leser ein richtiges Volksblatt in die Hand zu geben.

Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Salzdüngung auf Wiesen. Ein bekannter Sach in der Tierzucht lautet: „Die halbe Rasse geht durch das Maul“, und jeder, der sich einen gesunden Viehstand aufstellen will, mag dieses Wort beherzigen. Die Gewinnung von gutem und gesundem Futter ist aber stets von einer sorgfältigen Pflege unserer Wiesen und Weiden abhängig. Nur wenige Wiesen in Flußniederungen, die alljährlich überflutet werden, erhalten einen Teil der ihnen alljährlich entnommenen Nährstoffe zurück. Unter allen sonstigen Verhältnissen aber müssen wir selber für einen Nährstoffersatz sorgen. Von den unferren Kulturpflanzen notwendigen Nährstoffen brauchen wir unseren Wiesen nur Kali und Phosphorsäure zuzuführen. Die verschiedenlich überprüften Versuche haben uns gezeigt, daß eine Düngung mit 5-6 da Kalium und 3-4 da Phosphorsäure in den meisten Fällen genügt. Welche Ertragssteigerung sich durch eine solche Düngung erzielen läßt, mag nachstehendes Beispiel zeigen. Herr Schultze's Pflanz zu Tümmenhausen ließ im vor. Jahre einen Teil seiner Weide ungedüngt, während er einen 2. Teil nur mit 300 kg Thomasmehl, einen 3. Teil aber mit derselben Menge Thomasmehl und 600 kg Kalium pro ha düngte. Der ungedüngte Teil brachte auf 1 ha in 2 Schnitten 3200 kg Heu, der mit Thomasmehl gedüngte 4400 kg und jener, welcher Kalium und Thomasmehl erhalten hatte, 7200 kg Heu. Durch die so erzielten Mehrerträge erhielt der Versuchsansteller nach Abzug der Düngungskosten infolge der Anwendung von Kali einen Reingewinn von rund 144 Mk., die der sehr geringe Aufwand von 21, 18 für die 600 kg Kalium eingebracht hatte. Derartige Beispiele legen noch eine ganze Menge vor und beweisen sämtlich, daß nur durch Anwendung von Kalium in Verbindung mit Phosphorsäure Mehrerträge von unseren Wiesen zu erzielen sind.

Drucksachen
aller Art
in hübscher & origineller Ausführung
liefert prompt und billigst
W. Rieker.

Altensteig.
Bettfedern & Flaum
Bettbarchent & Kölsche
sowie:
sämtliche Aussteuer-
Artikel
empfehlen in
großer Auswahl
Gottlob Strobel.

Bettige Betten
in verschiedenen Preislagen.

Bettige Betten
in verschiedenen Preislagen.

Altensteig.
Codes-Anzeige.
Tiefbetruht teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß unsere
liebe Gattin, Mutter, Schwester, Groß-
und Schwiegermutter
Friederike Wachele
geb. Red
Freitag abend 10 Uhr nach längerem
schwerem Leiden im Alter von nicht ganz
59 Jahren sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.
Schuld- und Bürgscheine
empfehlen
W. Rieker.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom
26. Sept. bis 2. Okt.

die Staatsstraße Nr. 110, Altensteig-Besensfeld,
zwischen der Gärweiler Brücke und der Stadt
Altensteig

bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis
6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Begegnen
der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorüber-
gehend abgebrannt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestell-
ten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang
gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe
der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 23. September 1904.

A. Straßenbau-Inspektion:

J. B.

Engelfried
Regelmstr.

Altensteig.

Dankagung.



Bei dem schmerzlichen Verluste unseres
Sohnes wurde uns so viele Teilnahme erwiesen,
daß es uns drängt, hierfür herzlichsten Dank aus-
zusprechen. Besonders danken wir für die so
zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Blumen-
spenden und den Herren Trägern (seinen Schul-
kameraden) für den letzten Liebedienst, auch
der Abordnung der Kompanie, welche sich am
Leichenbegängnis beteiligte, rufen wir innigen
Dank zu.

Die trauernden Eltern:

Fr. Senzler, Pfälzerin
mit Frau.

- Hauschürzen,** schwarz, Beugle und
Kattun
- Trägerschürzen,** schwarz, grau, weiß
und farbig
- Kleiderschürzen,** mit und ohne Ärmel, für
Kinder und Erwachsene
- Bierschürzen,** schwarz und farbig
- Hängerschürzen,** schwarz, grau und farbig
- Kinderschürzen,** schwarz, farbig, grau und weiß
- Mädchenschürzen,** mit Träger, schwarz, grau
und farbig
- Reformschürzen**

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

E. W. Lutz, Altensteig.

Egenhausen.

Hochzeitseinladung.

Ihre Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 27. Septbr. d. J.
in das Gasthaus zum „Döfen“ hier

freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Bohnet

Sohn des
Joh. Georg Bohnet, gew.
Straßenwärters hier.

Marie Kufmann

Tochter des
† Christian Kufmann, Bauers
hier.

Ausgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Alles Zerbrochene

ohne Rücksicht fittet da er und
Aufs bewährter geschickter
Univerfalkitt.

Recht zu haben bei **Chr. Burg-
hard jun., Altensteig.**

Ragold.
Große Posten

**Hemdflanell-
Kette**

verkauft ohne jeden Aufschlag
Christian Schwarz.



Hirsch-Apothek in Stuttgart.
80 g Amygd. dulc., 4 g Ol. Cajuput
2 g Ol. Chamomill., 3 g Ol. Camphere.

Altensteig.

Lohbriquetts

besserer u. billigerer Brenn-
stoff als Holz und Kohle
pro Str. 90 Pfg.

frei vord. Haus geliefert empfiehlt
Robert Kempf.



Wir bitten statt jeder besonderen Anzeige
entgegenzunehmen zu wollen:

Agathe Müller
Friedrich Schlee
Verlobte.

Besensfeld im Septbr. 1904.

Eine wesentliche Bereicherung

erfährt „Die Gartenlaube“ in ihrer
Halbheft- und Ganzheft-Ausgabe
durch die neugeschaffene Beilage

Die Welt der Frau.

*Verlangen Sie von
Ihrem Buchhändler
die Gartenlaube mit der
neuen Frauenbeilage!*

Altensteig.

Vom 1. Oktober an können
jeden 1. und 15. eines Monats
Schülerinnen in meine

Arbeitschule

eintreten.

Unterrichtet wird im
**Hand-, Maschinen- und
Kleidernähen mit Muster-
schnittzeichen, Weiß- und
Buntstoffen.**

Achtungsvoll

Selene Frey, Arbeitslehrerin
wohnt neben dem Gasth. z. Ende.

Notizbücher

bei **W. Meier.**

Begleitscheine für Expressgut Paketadressen zum ankleben und Anhängeadressen

sind zu haben bei **W. Meier.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 25. Sept. 1/2 10 Uhr

Predigt Eph. 4, 1-6. Lied 217

— Abendmahl 1/2 12 Uhr bisl.

Betrachtung über Luk. 14, 1-11.

Keine Wochenottesdienste wegen

Kaufz. Nächster Sonntag nachm.

2 Uhr **Gustav-Adolf-Fest** in Egen-
hausen. Redner: **Delean Hermann**

in a. n. Heilbronn. Pfarrer **Pfen-
der-Paris, Delean Admer-Ragold.**

Gaben für Emsdorf

werden angenommen in der
Exp. d. Bl.

Der heutigen Nummer
unseres Blattes liegt der Preis-
courant des en gros-Verkaufshauses
Gebr. J. und P. Schöffel
in München bei, welches seine
Artikel der Weiß-, Woll-, Schnitt-,
Kurz- und Spielwarenbranche, be-
sonders Wiederverkauferscapiefl.

Gehobene.

Stuttgart: **Adolf Federer.**

Bismarckshausen: **Philipp Graf, Pfarrer.**

Dunningen: **Ragnus Rauch, Privatier.**

85 Jahre.
Stuttgart: **Theodor Metzger, Apotheker.**

67 Jahre.